

68,2 Prozent Nein

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **85 (2010)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

68,2 Prozent Nein

Mit 68,2 Prozent Nein-Stimmen und dem Nein aller 23 Stände ist am 29. November 2009 die GSoA-Initiative verworfen worden, die den Rüstungsexport verbieten wollte.

Mit 88 Prozent Nein steht Nidwalden an der Spitze, mit 51,8 Prozent liegt Genf am Ende.

Im Halbkanton Nidwalden gaben gewiss die Pilatus-Werke den Ausschlag, die ihren Standort in Stans haben. Grandiose Nein-Mehrheiten lieferten mit Nidwalden zusammen alle Innerschweizer Kantone.

Uri stimmte mit 84,4 Prozent Nein, Obwalden mit 80,9 Prozent, Schwyz mit 79,8 Prozent und Luzern mit 74,4 Prozent. Im Kanton Luzern mag der Standort der RUAG Aerospace in Emmen zum wuchtigen Ergebnis beigetragen haben.

Abgerundet wurde das positive Bild der Zentralschweiz durch die 74,6 Prozent Nein des Standes Zug; in der Zuger Gemeinde Steinhausen hat die Verschlüsselfirma Crypto ihren Hauptsitz.

Zürich: 300'148 Nein

Glänzend verlief die Abstimmung auch in den beiden Ostschweizer Kantonen Thurgau und St. Gallen, die beide direkt betroffen waren. In Kreuzlingen stellt die MOWAG Radschützenpanzer her, in Heerbrugg produziert Vectronix die besten Präzisionsgeräte der Welt.

Der Thurgau verwarf den GSoA-Vorstoss mit 78,4 Prozent Nein, und St. Gallen fügte 73,5 Prozent Nein hinzu. In Appenzell-Innerrhoden lauteten 76,9 Prozent der Stimmen auf Nein, in Ausserrhoden 71,6 Prozent.

70 und mehr Prozent Nein brachten auch Schaffhausen (genau 70 Prozent) und Glarus (78,1 Prozent). Wichtige Nein-Überschüsse erzielten die grossen Stände Bern und Zürich, die beide bedeutende Rüstungsfirmen beherbergen. Bern mit dem RUAG-Schwergewicht in Thun steuerte 70,3 Prozent Nein bei. Im Kanton Zürich

44 oder 50 Prozent?

So sehr sich Claude Longchamp bei der Anti-Minarett-Initiative verschätzt hatte, so sehr haute er auch bei der GSoA-Initiative daneben.

Zuerst prophezeite er 44 Prozent Nein, dann sagte er 50 Prozent Nein voraus. In Tat und Wahrheit wurden es 68,2 Prozent.



Bild: Pilatus

Die Pilatus-Werke in Stans dürfen ihre Flugzeuge weiter ins Ausland exportieren.

lauteten 300 148 Stimmen (gleich 66,1 Prozent) auf Nein. In Oerlikon baut Rheinmetall Flab-Geschütze.

Solothurn (73,8 Prozent Nein), Aargau (73,5 Prozent), Graubünden (67,9 Prozent) und Baselland (65,8 Prozent) fügten sich ins Gesamtbild der Deutschschweiz. Einzig Baselstadt mit 53,1 Prozent fiel ab.

In der Romandie leuchten die 71 Prozent Nein im Kanton Fribourg auf, in dessen Gemarkungen die Firma Vibro-Meter steht; deren Chef, Peter Huber, hatte sich im Abstimmungskampf gewaltig engagiert.

Das traditionell militärfreundliche Wallis steuerte 70,8 Prozent Nein bei, Neuenburg 62,8, der Jura 61,8, die Waadt 59,5 und Genf, wie gesagt, 51,8. Im Kanton Tessin lautete der Nein-Anteil 62,4 Prozent.

Longchamp lag falsch

Der Abstimmungssonntag verlief wie immer, wenn die linken Meinungsforscher, Medien und Politiker eine Niederlage erleiden. Schon um 12.30 Uhr verdichteten sich erste Hochrechnungen zur Gewissheit, dass die Anti-Minarett-Initiative (zu der sich der SCHWEIZER SOLDAT als militärische

Fachzeitschrift nicht äussert) und der GSoA-Vorstoss ganz anders liefen, als das Herr Longchamp vorausgesagt hatte.

Den ganzen lieben langen Nachmittag über versuchte Longchamp den dummen Schweizern zu erklären, weshalb sie wieder einmal falsch gestimmt hatten (zu den Minaretten hatten er, die SRG und die verbündeten Zeitungen Ja-Anteile von 34 und 37 Prozent prophezeit – aber es wurden in Tat und Wahrheit 57 Prozent).

Das Ritual

Dann spielte sich das Ritual ab, das immer dann abgeht, wenn das Volk anders stimmt, als es die Journalisten gerne hätten.

Selbstverständlich wurden all denjenigen, die «falsch» gestimmt hatten, «diffuse Ängste» unterstellt – als ob man, zum Beispiel mit dem Nein zur GSoA, nicht gerade mutig, entschlossen und die Freiheit liebend votiert hätte. Und ganz der politischen Schiefelage der SRG entsprechend konnte ein Josef Lang schon wieder ankünden, der Kampf gehe weiter und die GSoA komme dann wieder.

Soll er kommen, wir sind bereit. fo.